

Aus der Facharbeit der DGAW e.V.

Die DGAW setzt sich für eine grundlegende Neuorientierung der Ressourcenwirtschaft ein! Neuer DGAW Vorstand trifft sich in Leipzig und entwickelt inhaltliche Ausrichtung fort

Am 15.09.2022 traf sich der DGAW-Vorstand im Deutschen Biomasseforschungszentrum (DBFZ) in Leipzig. Schwerpunkt der Sitzung war die inhaltliche Richtung, die die DGAW zukünftig einschlagen will. Anschließend gab es eine spannende Führung durchs DBFZ.



Wie die abfallwirtschaftliche Gesetzgebung eine echte Kreislaufwirtschaft konterkariert, wird seit längerem intensiv in der DGAW diskutiert. Darum ging es bereits im Vortrag des DGAW-Vorstandssprechers Dr. Alexander Gosten im Rahmen der 34. Berliner Abfallwirtschafts- und Energiekonferenz im Juni 2022. Auch die Opinion des Vorstandssprechers zielt in diese Richtung (www.dgaw.de/news-presse/dgaw-opinion).

Die DGAW hat sich auch in früheren Jahren mit der Problematik zwischen Stoff- und Abfallrecht auseinandergesetzt und auf die Hemmnisse hingewiesen, die den Übergang zwischen Abfall und Produkt erschweren. Genau dieser Link ist es aber, der eine echte Circular Economy erst möglich macht!

Getrennte Sammlungen und Recycling sind kein Selbstzweck oder gar Ziel, sondern nur ein Mittel zum Zweck.

Wann ist das Abfallende erreicht und wann beginnt der Produktstatus? – Wir brauchen keine Abfallhierarchie; sondern eine Produkthierarchie. Hierzu sollen weitere Vorordnungen für einzelne Stoffströme erlassen werden; so sieht es das Kreislaufwirtschaftsgesetz vor. Durch die aktuelle politische Lage sind jedoch andere Prioritäten gesetzt. Obwohl es keinen besseren Zeitpunkt gäbe als Jetzt!

Der Krieg in der Ukraine mit der Gas- und Energiekrise sowie die Lieferengpässe aus China führen bereits jetzt zur Ressourcenknappheit und lassen erahnen, mit welcher Wucht dies im Winter in Deutschland und Europa durchschlägt. Bereits jetzt haben einige Unternehmen die Produktion stillgelegt und/oder Kurzarbeit angeordnet. Tendenz steigend.

Es wäre also dringend und wichtig, jetzt Ressourcen aus den Abfällen zu generieren und den Sekundärrohstoffen

den „Markteintritt“ zu erleichtern. Die Abfallgesetzgebung hat keinen Bezug zu den kritischen und wichtigen Ressourcen. Die Realität ist jedoch (noch) eine andere: Sekundärrohstoffe werden gegenüber Primärrohstoffen häufig diskriminiert. Es sind zum Teil höhere Grenzwert einzuhalten und Reinheiten nachzuweisen als dies bei Neuware der Fall ist.

Der Grund liegt in der Historie des Kreislaufwirtschaftsgesetzes: Im Abfallbeseitigungsgesetz von 1972 ging es – wie bereits der Name zeigt – um die schadlose Beseitigung und Hygiene und um den Entledigungswillen.

Diese „Haltung“ Abfällen gegenüber ändert sich nur langsam. Dabei ist es heute mehr als dringlich, Abfälle als das zu sehen, was sie sind: Rohstofflager, angehende Sekundärrohstoffe und Ressourcen von morgen! Es muss darum gehen, diese Ressourcen zu schöpfen, möglichst viele wieder in den Produktkreislauf einzubringen.

Der ehemalige im Vordergrund stehende Sicherheitsgedanke sollte sich zugunsten der Chance, unabhängiger von anderen Märkten und Nationen zu werden, deutlich wandeln. Dem steht aber nicht nur die „German Angst“ im Wege, die insbesondere in Behörden immer wieder verhindert, dass Sekundärrohstoffe eingesetzt werden. Auch der Zero-Schadstoff-Gedanke der EU schürt die Vorsicht.

Vieles ist aber auch bereits möglich und viele Unternehmen wollen mehr im Bereich Kreislaufwirtschaft umsetzen: Hier will die DGAW zukünftig noch mehr zum Partner und Berater der Industrie und des Handels werden, um dort eingehend über die Chancen, aber auch Grenzen der Circular Economy aufzuklären und den Einsatz von Sekundärrohstoffen zu fördern.

Durch eine Kreislaufwirtschaft und den Einsatz von Sekundärrohstoffen werden große Mengen an Treibhausgasemissionen vermieden, die durch

die Herstellung von Neumaterialien entstehen und durch Ressourcenwirtschaft deutlich vermindert werden können.

Leider spiegelt sich die Rolle der Kreislaufwirtschaft und der daran beteiligten Unternehmen nicht in diesem Maße im Klimaschutzgesetz wider. Durch die Einteilung in die Sektoren wird die Leistung der Kreislaufwirtschaft viel zu gering dargestellt. Die positiven Effekte der Abfallwirtschaft werden auf mehrere Sektoren verteilt.

Alle Errungenschaften im Bereich des Recyclings, der Ressourcen- und Energieeffizienz sowie der Substitution von Primär- durch Sekundärrohstoffe werden dem Sektor „Industrie“ zugeschrieben. Auch die Leistungen durch alternative Antriebe – wie elektrische oder Brennstoffzellen-Sammelfahrzeuge – die für die Sammlung von Abfall- und Wertstoffen bereits eingesetzt werden, wird nicht der Abfallwirtschaft, sondern dem Verkehr zugerechnet.

Überhaupt nicht betrachtet werden die erheblichen CH₄-Reduktionen durch die Umsetzung der TA-Siedlungsabfall und die Abdeckungen der Deponien gemäß DeponieV. Die Alternative zur stofflichen und zur thermischen Verwertung ist die Deponie oder das „open fire“. Beides hat weltweit eine erhebliche Klimarelevanz und wird in Deutschland nicht bei der Bewertung berücksichtigt. Auf der Deponie entsteht im Laufe der Zeit die 1,5 fache Menge an Treibhausgasen im Vergleich zu einer Verbrennung. Gegenüber einer Rückführung in den Wirtschaftskreislauf ist der Faktor noch einmal höher.

Es wird Zeit, dass die Branche sichtbar wird und Abfälle als Rohstoffe von morgen betrachtet werden! Diese Haltung sollte sich auch in der Industrie, dem Handel, der Politik und der gesamten Gesellschaft durchsetzen!

DGAW – Ressourcen neu denken!



DGAW

RESSOURCEN
NEU
DENKEN.